

Inhalt

Vorwort	3
---------	---

Teil I Theoretische und methodische Verortung

1. Ein fragmentarischer Überblick über die tourismuskritische Literatur	10
1.1. Soziologische und sozialhistorische Publikationen, die den sozialen und ökologischen Wandel mit seinen Konse- quenzen untersuchen	11
1.2. Untersuchungen, die die kulturellen Auswirkungen des Tourismus in den Vordergrund stellen	11
1.3. Untersuchungen aus pastoraltheologischer Sicht	12
1.4. Psychologisch orientierte Untersuchungen	13
2. Auf den Spuren von kindlichen Lebenszusammenhängen in der Tourismuswissenschaft	13
3. Kinder als Subjekte, als vollwertige Mitglieder einer Gesellschaft	15
4. Methodische Vorgehensweise	15
4.1. Interviews mit Kindern als zentrale Quelle	16
4.1.1. Auswahlkriterien	16
4.1.2. Kontaktaufnahme und Ort der Befragung	16
4.1.3. Halbstandardisierte Interviews	16
4.2. Interviews mit "ExpertInnen"	17
4.3. Weitere Quellen	18

Teil II Rahmenbedingungen

1. Die ökonomische Bedeutung des Fremdenverkehrs in Österreich unter besonderer Berücksichtigung des Bundeslandes Salzburg	20
1.1. Der Fremdenverkehr in Österreich	20
1.2. Der Fremdenverkehr im Bundesland Salzburg	21
2. Die spezifische Arbeitssituation im Gastgewerbe	22
2.1. Die Einheit von Wohn- und Arbeitsplatz	22
2.1.1. Geschichtliche Veränderungen in Maria Alm	23
2.1.2. Unterschiedliche Bedingungen in Groß-, Klein- und Mittelbetrieben	23
2.1.3. Ferienappartements	23
2.1.4. Die Privatisierung struktureller Probleme	23
2.2. Die unregelmäßige Arbeitszeit	24
2.2.1. Das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Zeitrhythmen	24
2.2.2. Rechtliche Grundlagen für Angestellte	25
2.2.3. Selbständige	25
2.2.4. Ein intaktes Familienleben auf Kosten der Frauen	25
2.2.5. Moralische Appelle sind keine Lösung	26
2.3. Die ungleichgewichtige Beziehung zwischen GastgeberInnen und Gästen	26
2.3.1. Geschichtliche Veränderungen in der Gast- GastgeberInnen-Beziehung	26

2.3.2. Die Schwierigkeit des "Nein"-Sagens	27
2.3.3. Fassadenhafte Familienbilder	27

**Teil III
Die
Untersuchungsgemeinde**

1. Methodische Anmerkungen zur Gemeinde als Untersuchungsobjekt	30
2. Die Gemeinde Maria Alm	30
2.1. Lage und Siedlungsstruktur	30
2.2. Bevölkerungs- und Familienstruktur	30
2.3. Altersaufbau	31
2.4. Die Bedeutung des Fremdenverkehrs in der Untersuchungsgemeinde	31
2.4.1. Nächtigungszahlen Entwicklung:	31
2.4.2. Betriebsarten und Betriebsstruktur	32
2.4.3. Die im Fremdenverkehr Beschäftigten	33
2.5. Infrastrukturelle Ausstattung	33
2.5.1. Kindergarten und Schule	33
2.5.2. Freizeiteinrichtungen	34
2.5.3. Möglichkeiten organisierter Freizeitgestaltung	35
2.6. Das Vereinsleben	36
2.6.1. Der Musikverein und die Feuerwehr	36
2.6.2. Soziale und kirchliche Institutionen - Nischen für Frauenengagement	37
2.6.3. Berufsmäßige Schichtung der Vereinsmitglieder	37
2.7. Dorfgemeinschaft	37
2.7.1. Historische Veränderungen	38
2.7.2. Kirchlichkeit als gemeinschaftsstiftender Faktor	38
2.7.3. AusländerInnen - Integration	38
2.7.4. Die Siedlungsstruktur	39
2.8. Gemeindepolitik	39
2.8.1. Parteien	39
2.8.2. Der Fremdenverkehr als Hemmschuh für politisches Engagement	40
2.8.3. Politische Herausforderungen	40
2.8.4. Fremdenverkehrspolitik	41

**Teil IV
Empirischer Teil**

1. Lebenswelt Familie	44
1.1. Räumliche Gegebenheiten	44
1.1.1. Einschränkungen durch unzureichende räumliche Gegebenheiten	45
1.1.2. Grenzüberschreitungen durch Stammgäste	46
1.1.3. Die physische Präsenz der Eltern - eine ambivalente Situation	47
1.2. Zeitliche Bedingungen	47
1.2.1. Kinder aus größeren Betrieben	48
1.2.2. Unregelmäßige Jahresarbeitszeit	48
1.2.3. Unregelmäßige Wochenarbeitszeit	50
1.2.4. Unregelmäßige Tagesarbeitszeit	50
1.2.5. Schulzeit	50
1.2.6. Freizeit	51

1.2.7. Arbeitszeit - Mithilfe im elterlichen Betrieb	51
1.3. Beziehungen	53
1.3.1. Ein methodisches Problem - zurückgezogene und isolierte Kinder	53
1.3.2. Eltern und Geschwister	53
2. Lebenswelt Dorf	54
2.1. Lebensraum Dorf	55
2.1.1. Freizeitmöglichkeiten	55
2.1.2. Wünsche	55
2.1.3. Einschränkungen im Lebensraum Dorf	56
2.2. Sozialbeziehungen	57
2.2.1. Gäste(kinder) - "... eigentlich finde ich die Gäste ganz nett..."	57
2.2.2. Chancen und Risiken des Gästekontaktes für die Kinder	59
2.2.3. "Vorzeigekinder" - "Wenn ich auf der Straße die Leute grüße und ..."	61
2.2.4. Konzentration auf die Interessen der Gäste - "Daß halt die Einheimischen schon benachteiligt werden"	61
2.2.5. Dorfgemeinschaft - "...daß die Leute mehr beieinander waren und sich untereinander gut verstanden haben."	61
2.2.6. Ausländische Kinder - Integration	62

**Teil V
Zusammenfassung**

1. Ein "unspektakulärer" Ort	64
2. Chancen und Risiken von Kindern aus Tourismusbetrieben bzw. -gemeinden	65
2.1. Raum	65
2.2. Freizeit	65
2.3. Mithilfe im elterlichen Betrieb	66
2.4. Beziehungen - Persönlichkeitsentwicklung	66

**Teil VI
Anregungen zum Umdenken und Forderungen der Katholischen Jungschar Österreichs**

1. Anregungen zum Umdenken	70
1.1. Grenzen setzen gegenüber den TouristInnen	70
1.2. Kinder in ihrem Selbstbewußtsein gegenüber dem Gästen stärken	70
1.3. Zeitstruktur innerhalb der Familien bewußt handhaben	70
1.4. Beschäftigung im Tourismus ist Erwerbstätigkeit	71
1.5. Mehr Ehrlichkeit gegenüber den Gästen	71
1.6. Wahrung und Entwicklung kultureller Identität	72
1.7. Qualität statt Quantität	72
2. Forderungen	73
2.1. Bewußtseinsbildung	73
2.2. Verantwortlicher Umgang mit der Mitarbeit im Familienbetrieb	73
2.3. Angebote für Kinder	74
2.4. Lebensraum	75
2.5. Demokratische Gemeinkultur und Kinderpartizipation	75
2.6. Sozialverträglicher Tourismus	76